

WIE SAGT'S MIR MEIN HUND?

Ein Gespräch mit Patricia Maria Waser. Die Tierkommunikatorin sieht ihre Arbeitsbasis darin, dass die Beziehung zwischen Mensch und Tier eine Gemeinschaft von zwei verschiedenen, aber gleichwertigen Lebewesen ist.

VON JASMIN GOTTSTEIN

Wenn Hund und Halter entspannt miteinander durch's Leben gehen, haben sie eine Art Kommunikation gefunden, die für beide stimmt. Das setzt voraus, dass ein Halter seinen vierbeinigen Partner versteht, was nicht immer so einfach ist. Auf dem Weg zu dieser Einheit kann Tierkommunikation eine spannende Methode sein, seinen Hund besser zu verstehen, und nicht selten wird ein Halter über den Verlauf und Inhalt eines solchen Gesprächs mehr als überrascht sein.

TheDog!: Patricia, Du sagst, dass es in Deinen Beratungen nicht um einen Erziehungersatz geht, sondern um ein besseres Verständnis zwischen Mensch und Tier. Worin liegt Deiner Ansicht nach die grösste menschliche Schwierigkeit, einen Hund zu verstehen?

Patricia Maria Waser: Die Schwierigkeit erkenne ich oft in der Annahme, dass das Bedürfnis eines Hundes vor allem aus

Nahrung, Bewegung und menschlicher Nähe besteht. Die grösste Herausforderung für den Menschen liegt aber darin, auch auf die individuelle Persönlichkeit, Rasse und Rudelstellung zu achten. Ein harmonisches Zusammensein kann nur dann stattfinden, wenn der richtige Hund gefunden wird und die Bedürfnisse beider in Einklang gebracht werden können. Haben sich Hund und Halter gefunden, gilt es die Wesensart kennen zu lernen und eine Erziehungs- und Umgangsform zu finden, die dem einzigartigen Begleiter entspricht.

Hundeerziehung ist wichtig. Ich empfehle ein Hundetraining auszuwählen, welches diese Individualität respektiert und nicht mit Drill, Druck und Disziplin eine Charakterveränderung zu erreichen oder gar zu erzwingen versucht. Das Letztere vermag zwar kurzfristig einen vermeintlichen Erfolg verzeichnen, birgt aber die Gefahr, dass der Hund unterdrückt wird und seine Bedürfnisse und Gefühle

später durchbrechen. Es geht also darum, den Hund in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen, seine Bedürfnisse verstehen zu lernen und mit dem richtigen und achtsamen Umgang das Zusammenleben zu klären.

Wie versuchen Hunde, uns auf etwas aufmerksam zu machen, dass wir nicht verstehen oder missverstehen?

Ein Hund ist ein wunderbares Wesen und hat eine individuelle Aufgabe. Das heisst, dass auch der Hund, wie wir Menschen, für Werte und Überzeugungen einsteht. Wenn diese zum Beispiel «Klarheit und Respekt» sind, wird er sich im Alltag anders verhalten als ein Hund, der für «Harmonie und Ausgeglichenheit» steht. So kann es sein, dass der Erstgenannte reagiert, wenn in einer Familie die Bedürfnisse nicht ausgesprochen werden und Ärger nicht thematisiert wird. Dagegen wird der Zweitgenannte nervös, wenn heftig und verletzend diskutiert wird.



Selbstverständlich zeigt sich seine Überzeugung auch im Umgang mit Artgenossen. Wir müssen also auf alle Zeichen eines Hundes achten. Diese können laut, verbal oder nonverbal sein. Ein aufmerksamer Hundehalter wird die Anzeichen erkennen und deuten lernen. Das Wichtigste ist aber, dass man sich beim Verhalten auch immer fragt, wie es in einem selber aussieht und ob es sich um eine Resonanz auf die eigenen Bedürfnisse handelt.

Beispiel aus einer Tierkommunikation: Ein Halter ist erschöpft und fühlt sich körperlich und emotional ausgelaugt. Er fordert seinen Hund auf, mit ihm einen Spaziergang zu machen. Geplant ist kein Spiel mit Leichtigkeit, sondern ein «Pflichtspaziergang» zur Versäuberung und Bewegung des Hundes. Da die Tiere

unsere Gedanken lesen, ist somit für den Hund bereits klar, dass es nicht zum Wohle des erschöpften Halters ist. Sollte der Hund kein dringendes Bedürfnis auf Versäuberung haben, wird er in der Ecke liegen bleiben und Desinteresse signalisieren, was aber nichts mit Verweigerung zu tun hat. In einem solchen Moment sollte sich der Halter fragen, was er als Mensch zurzeit braucht. In dieser Situation wäre es also ratsam, dass der Halter erkennt, dass ihm der Hund diese «Pflichtübung» zu ersparen versucht. Somit wäre es für diesen Menschen ratsam, sich auf einen entspannten Spiel-Spaziergang einzulassen; der Hund wird sich bestimmt erheben und sich auf den Ausgleich (auch für den Menschen) einlassen. Wichtig dabei ist, dass der Halter ehrlich mit sich selber ist und in klaren Gedanken und Wor-

ten kommuniziert. Unter Kommunikation verstehe ich also nicht nur die Bedürfnisse des Hundes wahrzunehmen, sondern auch zu hinterfragen, ob der Hund zu unserem Wohle ein Verhalten signalisiert.

Deine Erfahrung bestätigt, dass ein Hund hauptsächlich durch seine Individualität und seinen Charakter geprägt wird. Wie wichtig ist dann die entsprechende Rasse überhaupt noch?

Die Rasse ist und bleibt, wie übrigens auch die Rudelstellung, sehr wichtig. Hier geht es aber weniger um Individualität, sondern viel mehr um sein Grundverhalten und seinen Instinkt. Es ist wenig erfolgsversprechend, einem Jagdhund beibringen zu wollen, dass er brav «bei Fuss» mit dem Halter durch den Wald spazieren soll. Denn sein Instinkt, gepaart mit einem ausgeprägten Riechsinn, nimmt jede Fährte auf, und er ist und bleibt somit daran interessiert. Auch sind, je nach Rasse, zum Beispiel Bewegungsdrang und Beschützerinstinkt unterschiedlich. Ich empfehle, den Hund auch entsprechend seiner Rasse und seinem Instinkt zu fördern, damit er seine Stärke ausleben kann. Er wird es Ihnen mit Ausgeglichenheit danken.

Was war ein nachhaltiger Erfolg, den Du in den acht Jahren bei einer Beratung zwischen Mensch und Hund verzeichnen konntest?

Ich definiere den Erfolg einer Tierkommunikation dadurch, dass der Mensch Erkenntnisse hat und das Zusammenleben zwischen Tier und Mensch durch mehr Verständnis erleichtert wird.

Eine in diesem Sinne herrliche Kommunikation war: Ein Halter mit einem Dackel und einem Schäferhund. Der Dackel (er kam später in die Familie) wurde verwöhnt und umsorgt und der Schäferhund mit viel Strenge und Klarheit erzogen. Die Herausforderung in dieser Konstellation war, dass der selbständige Dackel ein Leithund war und seine Aufgabe auch darin sah, die Familie zu bewachen. Wogegen der Schäferhund (Rang tiefer) Leichtigkeit und Fröhlichkeit ins Zuhause bringen wollte. Auf die Klärung der unterschiedlichen Bedürfnisse der Hunde folgte die Veränderung bzw. Umkehr des menschlichen Verhaltens. Die Lösung



war, dass der Dackel verständnisvoll, aber klar geführt wurde und man ihm aber auch viel Vertrauen für seine Entscheidungen und Leitfunktion entgegen brachte, wogegen der Schäferhund auch herumtollen durfte und sich vom Dackel beschränken lassen musste. Dies hat grosse Beruhigung und Klärung ins gesamte Zusammenleben gebracht.

Gibt es auch lustige Kommunikationen?

In meinen Tierkommunikationen wird oft gelacht. Meist sind es sehr persönliche Kommentare der Tiere, welche die Halter und mich zum Schmunzeln bringen.

Zum Beispiel: Eine Hündin, deren Halterin mich wegen auffälligen Fressverhaltens kontaktierte. Diese Hündin sagte unaufgefordert und ganz zum Schluss der Tierkommunikation: «Sie sucht und sucht und sieht ihn nicht!» Es stellte sich dann heraus, dass die Halterin auf Partnersuche war, und ein Mann bereits einen festen kollegialen Platz in ihrem Leben hatte, aber als möglicher Partner nicht (mehr) wahrgenommen wurde. Wie ich erfahren habe, sind sie nun ein Paar.

Einen hohen Schmunzelfaktor hat es für mich persönlich, wenn ich eine Kommunikation führe, in der es um ein störendes Verhalten des Hundes geht. So zum Beispiel, dass sich der Hund gerne und ausgiebig in modrigen Pfützen wälzt. Oft zeigen mir die Hunde dann, wie sich das anfühlt und tatsächlich, es ist ein herrliches Gefühl...

Wann bringt Tierkommunikation am meisten?

Wenn ein Mensch etwas über die Aufgabe oder Individualität seines Tieres erfahren will bzw. wenn Missverständnisse den Alltag und das Zusammenleben trüben. Eine Tierkommunikation bringt aber in jeder Hinsicht viel Freude, Erkenntnisse und Klarheit. Die Tiere sind so wunderbare Wesen voller Liebe und Verständnis. Ich werde oft gefragt, ob Tiere Vorwürfe machen oder Kritik üben. Ich darf dies mit einem klaren Nein beantworten. Aber sie haben Bedürfnisse und äussern Wünsche!

Man muss übrigens nicht an Tierkommunikation glauben – ich freue mich auch über Menschen, die eine solche Kommunikation ausprobieren wollen und die ich überraschen und dementsprechend überzeugen darf. Dies verbunden mit der Bitte, dass der Halter die genannten Bedürfnisse ernst nimmt. Denn die Verantwortung für die Umsetzung liegt beim Menschen.

Worin denkst Du liegt die Ursache, dass Menschen immer mehr Unterstützung in der Tierkommunikation suchen? Liegt das Bedürfnis an einer veränderten Beziehungsebene, oder werden wir Menschen verwirrter?

Viele Menschen erkennen, dass das Zusammenleben mit einem Hund oder einem anderen Tier eine Form von Beziehung ist. Die Menschen öffnen sich immer mehr und somit sind sie auch bereit, an sich und der Optimierung des Zusammenlebens zu arbeiten. Wer erkennt, dass sein Tier ein individuelles Wesen ist, wird von einer Tierkommunikation und der geklärten Gemeinschaft sehr profitieren.

Klarheit und Kongruenz sind aber tatsächlich wichtige Schlüssel für gute Kommunikation. Die Menschen müssen darauf achten, dass sie das sagen, was sie denken und umge-

ROUGE LABEL
THE ALTERNATIVE



Die WAHRE ALTERNATIVE Ernährung für Hunde!

100% frisches Fleisch
0% Tier- und Fleischmehle

- ✓ **Single-Protein**
- ✓ **Single-Lipid**
- ✓ **Single-Cereal**
- ✓ **Gluten-Free**

Innovative Rezeptur.
Zutaten höchster Qualität.
Ohne künstliche Konservierungsmittel, Farbstoffe und Geschmacksverstärker.
Ideal bei Futtermittelunverträglichkeiten.

VERFÜGBAR FÜR HUNDE DER GRÖSSEN:

XS S M L
<5 kg 5-12 kg 12-30 kg >30 kg



HIER GEHT'S ZUM EINKAUFSFÜHRER!

f almonature.ch



PATRICIA MARIA WASER

Patricia Maria Wasers Inspiration kam von ihrem Nymphensittich Köbeli, der ihr 2004 anlässlich einer Tierkommunikation weniger von



seinem Gesundheitszustand verraten wollte als sie vielmehr aufforderte, selbst Tierkommunikation zu erlernen und für Menschen anzubieten. Seit nunmehr acht

Jahren berät sie sehr erfolgreich Halter unterschiedlichster Tiere und bietet aufgrund der immer grösseren Nachfrage Seminare zum Erlernen der Tierkommunikation an.
www.dialogmittieren.ch,
Patricia Maria Waser, Zürich.
Mail: kontakt@dialogmittieren.ch

kehrt. Ein Nichteinhalten dieser Regel kann zur Folge haben, dass zum Beispiel der Hund die Gedanken liest und sich entsprechend diesen verhält. Ein klares «Aus!» muss somit auch in Gedanken und einer klaren Haltung quittiert werden. Wenn wir aber zum Beispiel denken «Du hast ja Recht, der nervt mich auch schon lange...» dann wird der Hund bestimmt nicht verstummen – warum sollte er auch, da er ja das macht, was der Halter in Gedanken als richtiges Verhalten bestätigt.

Gibt es nach einer Tierkommunikation auch Hunde, die sich bei Dir für den stattgefundenen Austausch bedanken?

Am Schluss einer Tierkommunikation bedanken wir uns gegenseitig. Es ist auch für mich immer ein Geschenk, mit diesen wunderbaren Wesen zu kommunizieren. Da ich als Übersetzerin (im Sinne von Versprachlichung) arbeite, lege ich auch Wert darauf, mit dem Tierhalter zu verein-

baren, was denn nun an Veränderung stattfinden wird. Somit sind Tier und Mensch erleichtert.

Gibt es sonst noch etwas, das unsere Leser/innen beherzigen sollten?

Es geht nicht darum, einen Hund zu vermenschlichen, sondern viel mehr darum, dass auch ein Hund als einzigartiges Wesen seinen Bedürfnissen entsprechend geführt, gefördert und geliebt werden soll. Jeder Mensch kann mit der nötigen inneren Ruhe kommunizieren, und wer sich der Einzigartigkeit seines Begleiters bewusst ist, wird eine wunderbare Zeit mit seinem Hund verbringen und viel von ihm lernen.

Noch ein kleiner Aufruf an alle Hundehalter: Bedenken Sie, dass es einen Grund hat, warum Ihr Hund mit seiner individuellen Aufgabe bei Ihnen lebt. Pflegen Sie Ihre Beziehung und profitieren Sie von seiner angebotenen Unterstützung. 

Messe für Heimtiere und Kleintierzucht
St.Gallen, 10.–11. Mai 2014

www.animallia-sg.ch

animallia st.gallen

Tierwelt

Öffne Messen St.Gallen